

FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 10.03.2020

Das sehr gute Anlagejahr 2019 ist schon wieder aufgrund der aktuellen Entwicklungen in den Hintergrund getreten. Der 9. März 2020 wird als schnellster Crash in die Finanzgeschichte eingehen. **Der reale und mediale Virus-Hype auch die Weltbörsen erreicht.** Mancher Anleger macht sich schon wieder Sorgen um sein Geld. **Ruhe bewahren und besonnen agieren**, nichts überstürzen ja keine Emotionen entwickeln, das sollte Ihre Devise jetzt sein. Denken Sie immer an das, was Sie selbst in der Vergangenheit mit Ihren Fonds erlebt haben, Ihre Fonds fallen deutlich weniger in Crashesituationen, als die von den Medien publizierten Prozente sich auf Indices wie DAX oder MSCI World, S&P 500 beziehen.

Trotz aller Krisen und es waren viele Krisen die zu Kurskorrekturen führten, es gab immer kurzfristig Schwankungen und langfristig wieder Gewinne, es gibt immer ein **danach!** Das gilt besonders für die Wertpapiermärkte, die sich immer wieder in recht kurzer Zeit zwischen 3-12 Monaten erholten. Die beigefügte Grafik veranschaulicht das sehr deutlich. Korrekturphasen waren immer kürzer als die Aufwärtsphasen. Und langfristig gibt es keine bessere Anlage wie die Aktien- bzw. Fonds die sich am Produktivkapital der Weltwirtschaft beteiligen.

Das Jahr 2019 liegt schon wieder sehr weit zurück. Aber wir halten es für wichtig, sich aktuell nicht allzu sehr mit Crashgedanken zu beschäftigen, sondern auch mit den sich bietenden Chancen und den ausgezeichneten Ergebnissen der verschiedenen Anlageklassen in 2019. Einzig Kontoguthaben und Spargbücher haben - wie bereits in den Vorjahren - an der Seitenlinie gestanden Gerade Aktien, aber auch Anleihen - beziehungsweise die Investmentfonds mit diesen Bestandteilen - haben weltweit kräftig zugelegt. Wer seiner langfristigen Anlagestrategie gefolgt ist und investiert geblieben ist, kann sich zurücklehnen, alles richtig gemacht! Wie die nebenstehende Übersicht zeigt, gibt es 2019 keine negativen Ergebnisse. Die Kundendepots hatten 2019 Wertzuwächse zwischen 8-20 % zu verzeichnen, je nach Risikoprofil.

Wichtig ist zu berücksichtigen, dass dies **Durchschnittswerte sind. Innerhalb der Kategorien** gibt es teils deutliche Abweichungen nach oben wie unten. Sieht man sich den Einzelfall an, findet sich meist schnell die Begründung.

Interessant der Branchenblick: Ausreißer nach oben war der Technologiesektor, der über 40 % zulegen konnte. Und Schlusslicht die klassischen Energiewerte mit immerhin noch plus 13 %.

Solche Pluszahlen sind eine Ausnahme!

Allgemein kann man sagen, dass wenn der Ertrag über die Jahre einige Prozentpunkte über der Inflationsrate im Plus liegt, steht man über die Laufzeit gesehen sehr gut da!

Fondskategorie	2019
Aktienfonds Europa	17,7 %
Aktienfonds USA	30,1 %
Aktienfonds Schwellenländer	7,3 %
Aktienfonds weltweit	18,2 %
Anleihefonds global	7,5 %
Anleihefonds Europa	5,0 %
Unternehmensanleihen EUR	8,4 %
Mischfonds global	9,5 %
Mischfonds Europa	6,8 %
Aktienfonds Deutschland	16,6 %

Quelle: eigene Recherchen – Zeitraum 1.1. - 31.12.2019

Bis zum 20. Februar zeigten sich die globalen Börsen von den rückläufigen Wachstumsraten der Weltwirtschaft und der Problematik rund um das Corona-Virus weitgehend unbeeindruckt. Der New Yorker S&P 500 erreichte sogar Mitte Februar ein neues Allzeithoch. Doch am Montag, den 24. Februar drehte die Stimmung. Der Dow Jones für USA sowie der Dax haben seitdem über 20 % korrigiert, seitdem bekannt wurde, dass das Corona-Virus sich fast weltweit ausgebreitet hat. (siehe Kommentar vom Bundesverband Investment –BVI auf Seite 7).



**Tutmann
FINANZMANAGEMENT GMBH**

Tutmann Finanzmanagement GmbH

Geschäftsführer:
Alexander Tutmann, Monika Tutmann
Spiekerhof 34 | D – 48143 Münster

Fon 0251.9811.8000 | Fax 0251.9811.8009
office@tutmann.de | www.tutmann.de
HRB 2003 | Amtsgericht Münster
Steuer Nr.: 337/5944/0059

Das Corona-Virus wird Wachstums-Prozente kosten, aber die Weltwirtschaft wird auch diese Herausforderung überstehen. Die negativen Auswirkungen auf die globale Konjunktur sind mittlerweile Tatsache. Der Internationale Währungsfonds hat bereits seine Wachstumsprognose für China für das 2020 von 6 auf 3% reduziert.

Wie abhängig die Weltgemeinschaft von China ist, wird an folgenden Zahlen deutlich: China steht u. a. für rund 50% der weltweiten Kupfer- und Stahlnachfrage, 34% der globalen Autokäufe und 14% des weltweiten Ölverbrauchs. Zudem ist China nach wie vor die „Werkbank“ der Welt, wo auch unzählige westliche Konzerne fertigen lassen.

Beispiel Apple: Der Tech-Gigant musste bereits seine Umsatzprognose für 2020 senken, weil in China viele Produktionsstätten für das iPhone derzeit geschlossen sind.

China sucht das Corona-Heilmittel: Welcher Konzern bietet Lösungen an? Wie das Corona-Virus entsteht und wie Erkrankte therapiert werden können, stellt die Wissenschaftler immer noch vor Rätsel. Doch eine schnelle Lösung ist unbedingt notwendig. Aber welche Pharma- und Biotechfirmen verfügen über einen Wirkstoff, der für Heilung sorgen könnte?

Als aussichtsreicher Kandidaten wird Gilead Science gehandelt, die auch eine größere Position des Templeton Growth Fund ist. Der zweitgrößte Biotechkonzern der Welt mit Sitz in Kalifornien ist Marktführer für Präparate gegen das HIV-Virus, dessen Struktur dem Corona-Virus ähnelt. Daher hat die chinesische Regierung Anfang Februar Gilead beauftragt, das bereits existierende Medikament Remdesivir vor Ort in Krankenhäusern an Corona-Patienten zu testen. Mit Ergebnissen wird in ca. drei Wochen gerechnet.

Momentan ist die Aktie mit einem KGV von 10 im Branchenvergleich noch recht günstig bewertet, doch sollten die laufenden klinischen Studien zu einer Corona-Heilung führen, dürfte die Aktie kräftig zulegen. Mutige Anleger können über einen Einstieg nachdenken, zumal das Investment durch die gute Brutto-Dividendenrendite von aktuell knapp 4% und eine Marktkapitalisierung von 79 Mrd. € (damit ist das Unternehmen fast doppelt so viel wert wie BMW) abgesichert ist.

Denken Sie immer an das „Danach!“ Derzeit ist die Dramatik mit täglich negativen Botschaften hoch, aber wie wird es in drei oder sechs Monaten sein? Vieles spricht dafür, dass die Corona-Thematik ein vorübergehendes Problem ist. Wir rechnen damit, dass es in China später im Jahr, bzw. nach dem Ende des Corona Themas zu positiven Nachholeffekten kommen wird. Hinzu kommt, dass die Börsen sicher mittelfristig weiter nach oben wollen – denn **Liquidität ist im Überfluss vorhanden**. Anleihen sind aufgrund des historischen Niedrigzinsumfelds immer weniger eine Konkurrenz zu Aktien.

Beispiel Deutschland: Hier rentieren erstmals alle Staatsanleihen, egal welche Laufzeit, im negativen Bereich! Aktuell -0,81 % Negativ-Verzinsung!! Und jetzt hat auch die 30-jährige US-amerikanische Staatsanleihe den niedrigsten Stand aller Zeiten erreicht.

Alternativlosigkeit der Anlagemöglichkeiten ist das Problem. Die überschüssige Liquidität ist in erster Linie ein „Doping“ für Aktien, weil sie als Anlageform neben deutlich teureren Immobilien weitgehend konkurrenzlos sind.

Derzeit läuft das größte Heimarbeits-Experiment aller Zeiten! Millionen chinesischer Studenten werden zum Online-Lernen gezwungen, da Schulen und Universitäten für längere Zeiträume geschlossen sind. Firmen auf der ganzen Welt arbeiten von Zuhause, Meetings gibt es nur noch virtuell. Diese Erfahrungen könnten grundlegende Veränderungen in der Arbeitsweise der Menschen und in der Art und Weise auslösen, wie z.B. Unterricht erteilt wird. Wie würde sich die Infrastruktur für Kommunikationsnetzwerke und Rechenzentren ändern, um der höheren Nachfrage gerecht zu werden? Hier entstehen Chancen für neue Ideen und Entwicklungen.

Aktienmärkte im immer größeren Ungleichgewicht. So erfreulich die Entwicklung der meisten Indizes in den letzten Jahren auch war, so wichtig ist es nun, sich klar zu machen, welche Aktien hauptsächlich zugelegt haben und welche Folgen das hat. Die drei Billionen Dollar, die seit der Finanzkrise 2008 in Indexfonds geflossen sind, sorgen für ein markantes Auseinanderdriften der globalen Konzerne.

Apple, Microsoft, Alphabet (Google), Amazon und Facebook nehmen in fast allen wichtigen Indexfonds eine dominante Stellung ein, die mit den nicht enden wollenden Zuflüssen immer weiter ausgebaut wird. In der nebenstehenden Tabelle ist diese Entwicklung ablesbar. Während 2019 die Top 5 im MSCI World 10,6% ausgemacht haben, bedeutet das für die restlichen rund 1600 Aktien, dass diese mit durchschnittlich(!) 0,05% im Index vertreten sind.

Anteil der Top-5-Firmen im Index		
Jahr	S&P 500	MSCI World
2014	11,5%	7,9%
2015	12,2%	8,6%
2016	12,4%	9,1%
2017	14,5%	9,8%
2018	17,2%	10,3%
2019	18,1%	10,6%

Die Folge: Während Sparer meinen, global gestreut zu investieren, nährt ihr Geld womöglich eine Technologie-Blase. Auf jeden Fall gehen viele Anleger, ohne es zu wissen, ein Klumpenrisiko ein. Wie gewaltig die Macht der Tech-Größen inzwischen ist, zeigt ein Vergleich: Apple und Microsoft sind zusammen 2,6 Billionen Dollar wert, fast 400 Milliarden mehr als der gesamte deutsche Aktienmarkt.

Die Dynamik wächst weiter - und damit das Risiko großer Fehlbewertungen. Denn eines muss klar sein: In Schwächephasen fließt das Geld am schnellsten aus den Aktien, die davor am schnellsten gewachsen sind.

Auch in 2020 wird das globale Wachstum durch die Corona Virus Thematik und von der Lösung des Handelskonflikts dominiert. China's Wachstum wird in 2020 wegen des Corona Virus deutlich fallen, was natürlich Auswirkungen auch auf die Weltwirtschaft haben wird. Die Vereinigten Staaten präsentieren sich nach wie vor erstaunlich robust, die aktuelle Arbeitslosenquote ist die niedrigste seit rund 50 Jahren. Wenn sich die bedeutendste Volkswirtschaft der Welt stabil entwickelt, hat dies auch signifikante Auswirkungen auf die globale Konjunktur.

In diesem Kontext kommt unterstützend hinzu, dass die USA und China im Handelsstreit einen seit Monaten sehnlich erwarteten, sogenannten Phase-1-Deal abgeschlossen haben. Dabei verpflichtet sich China, u. a. landwirtschaftliche Produkte und Energie aus den USA zu beziehen. Im Gegenzug verzichten die USA auf weitere Strafzölle gegenüber Peking. Damit ist die Basis für ein weiterreichendes Handelsabkommen gelegt und die Gefahr neuer protektionistischer Maßnahmen, die die Weltwirtschaft hemmen, wäre vorerst vom Tisch.

Das größte Potenzial für Schwellenländer-Investments sehen wir 2020 in China und Indien.

China befindet sich mitten in der Transformation von einer Produktionswirtschaft zu einer Konsum- und Dienstleistungsgesellschaft. Typisch sind hier rückläufige aber relativ stetige Wachstumsraten, die natürlich durch die Auswirkungen des Coronavirus zwangsläufig für einige Quartale zurückfallen werden. Nach Lösung der Krise wird es sicherlich einen positiven Nachholeffekt in China geben.

In **Indien** verfolgt die Regierung ihren wirtschaftsliberalen Kurs weiter.

Hohe Geburtenraten sowie Steuersenkungen werden das Wachstum, das seit einigen Jahren stabil bei ca. 6% p.a. liegt, weiter antreiben

Was sich auch bei der Ausrichtung des Templeton Asian Growth sowie des Templeton Asian Smaller Companies auswirkt. Eine Information dazu erhielten Sie kürzlich von Templeton.

Als problematisch und zunehmend instabil erweist sich Südamerika. In **Argentinien** wurde Präsident Macri, ein wirtschaftlicher Reformer, abgewählt. Wegen der Rückkehr der Linken flieht das Kapital zunehmend aus dem Land. Überdies werden Argentinien und **Brasilien** unter den Zöllen für Stahlimporte in die USA leiden, die Trump im Dezember verhängt hat.

Eine Quizfrage: Hat sich in den letzten 30 Jahren der Goldpreis, die entsprechenden Goldminenaktien oder der Dax am besten entwickelt? Wir haben nachgerechnet, was aus 100.000 Euro angelegt im Jahr 1992 geworden sind.

Zunächst jedoch: Diese drei Jahrzehnte stehen für gewaltige Krisen in Politik und Wirtschaft. Viele dieser teils dramatischen Ereignisse sind fast schon wieder vergessen, so das Platzen der Technologieblase in 2000 gefolgt von einer dreijährigen Leidensphase oder das fast schon sichere Euro-Aus in 2011. Einzig die Finanzkrise in 2007/08 ist den meisten noch im Gedächtnis.

Massive Schwankungen in allen drei oben erwähnten Anlagebereichen waren die Folge. Im Durchschnitt lag die Schwankungsbreite pro Jahr zwischen 15 und 30 (!) Prozent. Ängstliche Gemüter haben hier meist nicht durchgehalten. Schade, denn die Ergebnisse sind beeindruckend. Aber zurück zur Frage.

Die Gewinner sind ohne Frage die 30 deutschen Großunternehmen DAX! Ganze 755.000 Euro beträgt derzeit der Depotwert, das macht einen jährlichen Zuwachs von durchschnittlich 7,6 %.

Im Mittelfeld das physische Gold mit einem Wert von 506.000 Euro (6,1 % Zuwachs). Übrigens liegt die Unzennotierung in Euro gerechnet auf einem Allzeithoch.

Wer jetzt denkt, dass die mit der Gewinnung des Goldes befassten Minen entsprechend höher gestiegen sind, der wurde enttäuscht. Knapp 320.000 Euro (4,3 % p.a.) sind nicht schlecht, doch der Wert lag in 2010 schon bei 580.000 Euro.

* Nur wer investiert ist und bleibt, kann außergewöhnliche Ergebnisse erzielen!

* Nicht unbedingt das spekulativste Investment bringt auch die höchste Rendite!

Lieber niedrige Zinsen als Negativzinsen: Das überraschende Comeback der Kapital-Lebensversicherung! Unter der Niedrigzinspolitik der EZB hat die Lebensversicherung besonders gelitten. Wegen der immer geringeren Verzinsung war die Nachfrage nach Policen lange Zeit stark rückläufig. Doch im letzten Jahr stabilisierte sich die Nachfrage nach Lebensversicherungen. Die Zahl der Neuabschlüsse stieg sogar um 11 %. Dies entspricht der höchsten Wachstumsrate seit zwei Jahrzehnten!

Geradezu paradox ist die Ursache für die stark gestiegene Nachfrage. Die Kapital-Lebensversicherung profitiert mittlerweile von der EZB-Geldpolitik und vor der Flucht aus den Negativzinsen. 30-jährige Bundesanleihen rentieren derzeit mit minus 0,6%. Zudem liegen die Zinsen für Spareinlagen häufig bei 0% und immer mehr Banken berechnen Negativzinsen. Infolgedessen sind die Kapital-LVs wieder gefragt. Zum einen beträgt der Garantiezins seit Januar 2017 0,90 %. Und zum anderen kommen die meisten Versicherungen im Mix ihrer Anlagen immer noch auf eine Verzinsung von durchschnittlich 2,3%, Tendenz allerdings sinkend. Auch wenn die „goldenen Zeiten“ der Kapital-Lebensversicherung sicher vorbei sind, im Vergleich zu deutschen Staatsanleihen und Sparkonten sind diese geradezu attraktiv.

Nachhaltige Geldanlage: Der Trend wird sich 2020 verstärken. Grüne Investments sind bei Anlegern so gefragt wie nie. Das weltweit in nachhaltigen Publikumsfonds verwaltete Vermögen hat sich innerhalb der letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt: von 15 auf 31 Mrd. €. Ein Großteil dieser Summe entfällt jedoch auf institutionelle Anleger. Damit sich auch Privatpersonen künftig mehr dieser Anlageklasse zuwenden, will die EU für bessere Transparenz sorgen – denn nicht überall wo „nachhaltig“ draufsteht, entspricht dies auch der Realität.

Eine Maßnahme ist das „Paris-Label“: Damit kennzeichnet Brüssel Investments, die mit den Zielen des Pariser Klimaschutzabkommens übereinstimmen. Wir gehen davon aus, dass 2020 sowohl die Investmentvolumina als auch die Angebotspalette weiter zunehmen.

Einkommenssteuer: Die Entlastung ist so niedrig, dass sie kaum der Rede wert ist.

Ab 1. Januar 2020 steigt der Grundfreibetrag für die Einkommenssteuer geringfügig. Er beträgt dann 9.408 € und liegt damit 240 € über dem Vorjahressatz. Mit gerade einmal 12 € pro Monat kann aber von einer steuerlichen Entlastung keine Rede sein. Wir erinnern uns noch gut, als die CDU/CSU im Bundeswahlkampf 2013 davon sprach, die „kalte Progression“ (die Mehrbelastung, die durch Lohn- und Preissteigerungen sowie höhere Steuersätze entsteht) abschaffen zu wollen. Seitdem ist dieses Thema aber von der politischen Tagesordnung verschwunden. Auch der Sparerfreibetrag stagniert seit 2008 bei 801 €. Stattdessen kommt - so wie es aussieht - die CO2-Steuer, bei der zu hoffen ist, dass an anderer Stelle entlastet wird.

Die Pläne für eine unsinnige **Börsentransaktionssteuer** von 0,2 % werden, trotz massivem Widerstand und berechtigter Kritik aus Österreich weiter verfolgt. Die Verbraucherschutzverbände laufen bereits Sturm gegen die Pläne von **Bundesfinanzminister Scholz**.

Die Meldung in der WN vom 06.03.2020, dass der **MM Warburg Bank** Steuerschulden, aus verbotenen CumEx-Geschäften in Höhe von **47 Mio. Euro erlassen- wegen Untätigkeit verjährt sind-**, halten wir in diesem Zusammenhang für zynisch von Herrn Scholz, als ehemaliger Bürgermeister von Hamburg, wo auch der Sitz der MM Warburg liegt. Der Kleinanleger wird zur Kasse gebeten, die Banken werden geschont. (Panorama 13.02.2020)

Im Januar 2020 erfolgte der Abzug der Vorabpauschale für Investmentfondsanleger.

Diese Vorabpauschale wurde bereits 2018 eingeführt und hätte Anfang 2019 erstmals berechnet werden sollen. Da aber 2018 die meisten Fonds mit einem negativen Ergebnis aus dem Jahr gingen, kam es zu keinen Abzügen. Für das Jahr 2019 ist das nun anders.

Hier nochmals die wichtigsten Eckpunkte:

- Wirtschaftlich betrachtet ist die Vorabpauschale eine vorweggenommene Besteuerung zukünftiger Wertsteigerungen. Daher wird die Vorabpauschale beim Verkauf der Fondsanteile auch vom tatsächlichen Veräußerungsgewinn abgezogen.
- Es handelt sich **nicht um eine zusätzliche steuerliche Belastung**, es wird nur die bisherige nachgelagerte Besteuerung ersetzt. An sich eine sinnvolle Sache.
- Die Vorabpauschale ist bereits von der depotführenden Bank berechnet und wurde entweder durch Belastung des Referenzkontos oder durch Fondsanteilsverkauf verbucht.
- Bei negativer Wertentwicklung eines Fonds im Vorjahr gibt es keine Vorabpauschale.
- Es gelten die gleichen Teilfreistellungen wie für die Besteuerung von Ausschüttungen. Die Höhe des steuerfreien Anteils richtet sich auch hier nach der Art des Fonds.
- Die Hinterlegung eines Freistellungsauftrages oder einer eventuell vorhandenen Nichtveranlagungs-Bescheinigung ist in diesem Zusammenhang wichtig. Das gilt nur für Depots bei FFB und AAB, **nicht** jedoch für Depots die bei Templeton und der DWS FP in Luxemburg liegen.
- Vom Deutschen Fondsverband (BVI) wurden ebenfalls Informationen und ein Erklärvideo zur Verfügung gestellt. Diese finden Sie unter www.tutmann.de unter dem Punkt *Aktuelles*

Jede Depotstelle hat eine unterschiedliche Vorgehensweise die Vorabpauschale abzurechnen. **Die steuerlichen Mitteilungen für das Jahr 2019** liegen bei der FFB und AAB bereits im Online-Postfach Ihres Depots. Sie erhalten die steuerlichen Mitteilungen direkt von Templeton sowie von der DWS FP bis Ende März/April 2020.

Korrekturen bei Immobilienfonds in Abwicklung. Seit 2018 gelten für Investmentfonds neue steuerliche Regeln. Bei Immobilienfonds, die sich in Auflösung befinden (z.B. KanAm grundinvest, DJE Real Estate), führt dies dazu, dass die Ausschüttung im ersten Schritt voll steuerpflichtig ist. Bei diesen Fonds handelt es sich aber in der Regel um Ausschüttungen der vorhandenen Liquidität und nicht um Erträge. Daher erfolgt im Folgejahr eine Korrektur dieser Versteuerung. Anleger erhalten somit in den nächsten Wochen für jede Ausschüttung die ein solcher Immobilienfonds in 2019 getätigt hat einen Storno der ursprünglichen Abrechnung und eine neue Abrechnung zusammen mit einer Gutschrift der zu viel berechneten Steuer.

Die Leitzinssenkung Anfang März macht deutlich, dass die US-Notenbank 2020 alles tun wird im Wahljahr die US-Wirtschaft zu unterstützen. Denn schon der damalige US-Präsident Bill Clinton wusste, dass der Wahlausgang wesentlich von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängt. Daher sein Spruch: „It's the economy, stupid!“ Die von Washington ausgehende Sogwirkung einer dynamischen Entwicklung auf die Industrieländer und auch auf die Schwellenländer wird die globalen Finanzmärkte stärken.

Wir haben immer darauf hingewiesen, dass es zwischenzeitliche Rückschläge an den Börsen geben wird – Diese Korrektur ist eher ein „schwarzer Schwan“ .d.h. er kommt relativ plötzlich und unverhofft. Seit Ende Februar 2020 befindet sich die Börse, in Folge der Auswirkungen des Corona-Virus, in einer Korrekturphase.

Die Frage ist, wie lange werden die Märkte korrigieren? Handelt es sich um eine V-Entwicklung, d.h. nach einer scharfen Korrektur, wie am Montag erlebt, geht es nach kurzer Zeit 1-2 Monaten wieder nach oben, oder ein U-Formation, d.h. die Märkte werden nach der Korrektur einige Monate 4-6 Monate seitwärts gehen um danach wieder zu steigen.

Das Börsenumfeld bleibt in diesen Wochen sicherlich herausfordernd, da die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen des Corona-Virus nur langsam sichtbar werden.

Insgesamt sind wir jedoch davon überzeugt, dass Aktien- und Aktienfonds, insbesondere aufgrund der Null- bzw. Minuszinspolitik der Zentralbanken, weitgehend als Anlageklasse alternativlos bleiben.

Ein Grund mehr: Der Markt für Staats- und Unternehmensanleihen weist immer niedrigere Renditen aus. Was oft übersehen wird: Das globale Marktvolumen von Anleihen ist wesentlich größer, als das von Aktien und beide Asset-Klassen stehen in Konkurrenz zueinander. Wenn nur ein Teil der Gelder, die normalerweise in die Anleihenmärkte fließen, aufgrund der besseren Renditechancen in die Aktienmärkte umgeleitet werden, stabilisiert dies die Börsen zusätzlich.

Auslöser für den Einbruch der Finanzmärkte am Montag war in erster Linie der Kollaps des Ölpreises um rund 30 %. Nachdem Russland und Saudi Arabien in einen offenen Preiskampf eingestiegen sind, der kurzfristig jedoch vor allem den US-Schieferölproduzenten zusetzen dürfte. Zwar spitzte sich auch die Lage rund um das Corona-Virus am Wochenende in Europa weiter zu, wo sich Quarantänemaßnahmen und Veranstaltungsabsagen häuften, doch dürfte dies nicht der Hauptgrund für den neuerlichen Markteinbruch gewesen sein.

Nicht zuletzt, da die Neuansteckungszahlen in China und vor allem Südkorea, isoliert betrachtet, Anlass zur Hoffnung über das weitere Verbreitungsmuster des Virus auch außerhalb Asiens geben. Niedrige Ölpreise haben insgesamt gesehen mehr Vor- als Nachteile für die Weltwirtschaft.

Es bieten sich natürlich für langfristige orientierte Anleger jetzt auch gute Einstiegschancen.

Nutzen Sie deshalb unter der 0251-98118000 das Gespräch mit uns, um Ihre Strategie für 2020 zu planen.

Es grüßt Sie freundlichst Ihr



Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt. Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.

Keine Angst vor Turbulenzen an den Aktienmärkten

Frankfurt, 4. März 2020. Der Corona-Crash hat in den vergangenen Tagen die Anleger an den Finanzmärkten in ihren Bann gezogen. Die großen Aktienindizes haben in der zurückliegenden Woche zweistellige Verluste erlitten. Da sehen sich die Anleger in ihrem Vorurteil bestätigt, dass Aktien viel zu riskant sind. Tatsächlich fühlen sich viele Deutsche dem Auf und Ab an den Börsen hilflos ausgeliefert. Doch eine aktuelle Untersuchung der Schweizer Bank Credit Suisse zeigt, dass Krisen Aktienbörsen nur kurzfristig schaden.

So haben die Aktienmärkte die während der beiden Weltkriege oder des Irakkrieges 2003 erlittenen Verluste innerhalb weniger Jahre wieder ausgleichen können. Anleger mit einer langfristigen Anlagestrategie sind in der Lage, auch große Turbulenzen zu überstehen, ohne dass die Altersvorsorge in Gefahr gerät. Darauf weist die Aktion „Finanzwissen für alle“ der im BVI organisierten Fondsgesellschaften hin.

Ein Blick auf die Historie zeigt, dass Kursentwicklungen eher von den Erwartungen der Marktteilnehmer, langfristigen Unternehmensdaten, der Zinsentwicklung und weltwirtschaftlichen Lage bestimmt werden. Diese Faktoren fließen in die langfristige Wertentwicklung ein.

Der deutsche Aktienmarkt erzielte seit 1900 eine durchschnittliche jährliche Rendite nach Abzug der Inflation von 3,3 Prozent – zwei Weltkriegen und Börsencrashes wie 1928 oder 1987 zum Trotz. Amerikanische Aktien kamen sogar auf eine Rendite von 6,5 Prozent im Schnitt jährlich. Diese langfristige Entwicklung zeigt also, dass sich Aktien trotz temporärer Kursturbulenzen auszahlen.

Wer etwa in den deutschen Aktienindex DAX oder den US-Leitindex S&P 500 investiert, macht gemäß der Credit-Suisse-Analyse im Schnitt ab einem Investitionszeitraum von über 20 Jahren keine Verluste – unabhängig vom Einstiegspunkt. Das zeigt, dass es sich auch noch später lohnen kann, mit einem Teil seines Vermögens in Aktien zu investieren. Vorausgesetzt, der Anlagehorizont ist lang genug.

Auch mit kleinen Anlagebeträgen ist es möglich, mit Aktien oder Aktienfonds ein kleines Vermögen aufzubauen und so für das Alter vorzusorgen. Attraktive Renditen sind mit Fonds möglich, die durch den Gesetzgeber reguliert und staatlich kontrolliert werden.

Die breite Anlage des Vermögens in unterschiedliche Branchen, Länder und Kapitalmärkte verteilt die Risiken. Außerdem werden die Gelder der Anleger in der Regel als Sondervermögen verwahrt – getrennt von der Bilanz der Fondsgesellschaft. Damit sind Fonds vor einer Insolvenz der Fondsgesellschaft geschützt.